



## Die Geschichte der Sozialdemokratie und Gewerkschaften

### Der Beginn der Arbeiterbewegung

Eine Folge der *industriellen Revolution* im 19. Jahrhundert war nicht nur in Deutschland die *soziale Frage*. Infolge der von England ausgehenden grundlegenden Umwälzung von Wirtschaft und Gesellschaft kam es phasenversetzt auf dem europäischen Kontinent (Belgien, Nordfrankreich, Deutschland) zu einer groß angelegten Industrialisierung mit zahlreichen negativen Begleiterscheinungen. Eine hohe Landflucht und Verstädterung bewirkte das Entstehen völlig neuer Industriegebiete wie an Rhein und Ruhr. Die zahlreichen vom Land in die Städte flutenden Arbeitskräfte waren häufig in viel zu kleinen Wohnquartieren in zumeist katastrophalen hygienischen Verhältnissen untergebracht und mussten unter schwierigsten Bedingungen arbeiten.

Lange Arbeitszeiten, schlechte Bezahlung und Kinderarbeit waren wesentliche Teile des Alltags der neuen gesellschaftlichen Gruppe der *Proletarier*, die sich politisch als Arbeiterbewegung organisierten, deren Theoretiker Karl Marx (*Das Kapital, Manifest der kommunistischen Partei*) war, dessen 200. Geburtstag im Jahr 2018 begangen wird. Die Arbeiterbewegung versuchte, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter zu verbessern, und organisierte sich in der sozialdemokratischen Partei und in Gewerkschaften. Den Gewerkschaften im linken politischen Milieu erwuchs Konkurrenz von christlichen Gewerkschaften.

### Carl Wilhelm Tölcke und der ADAV

Im Lennetal ist die neue politische Kraft ebenfalls nachgewiesen. Persönlichkeiten wie Carl Wilhelm Tölcke aus Altena hatten bereits an der Revolution von 1848 teilgenommen, und von Hagen und Iserlohn gingen zahlreiche Impulse für die Gründung von entsprechenden Organisationen im Lennetal aus. So hat Tölcke im Jahr 1868 offenbar versucht, in Altena einen Ortsverein des *Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins* (ADAV) zu gründen.

### Sozialdemokraten verloren ihre Arbeitsplätze

Aus dem Zeitalter der *Sozialistengesetze*, die auf Veranlassung Otto von Bismarcks am 22. Oktober 1878 in Kraft getreten waren und bis 1890 gelten sollten, liegen Hinweise auf die Existenz der sozialdemokratischen Bewegung im Lennetal vor. Nach dem gescheiterten Attentat auf Kaiser Wilhelm I., das den Behörden den Vorwand für die *Sozialistengesetze* geliefert hatte, erging die Anweisung an die Bürgermeister, Listen über Sozialdemokraten in ihrem Amtsbereich anzulegen. Auch wenn der Amtmann von Neuenrade in seinem Schreiben vom 25. Juni 1878 für Werdohl keine offen bekannten Sozialdemokraten nennen konnte, meldete er die Namen von fünf Drahtziehern, die der Sympathie mit der Sozialdemokratie verdächtig waren. Als Mittel empfahl die Behörde den Arbeitgebern von sozialdemokratisch eingestellten Arbeitern, diese umgehend zu entlassen. In den Berichten der entsprechenden Stellen wird vor allem der Einfluss zugezogener

Arbeiter beklagt, die die Ideen der Sozialdemokratie mit in das Lennetal gebracht oder sie dort verstärkt hätten. Aufgrund der Gefahr, sofort entlassen zu werden, äußerten viele sozialdemokratische Arbeiter ihre politischen Ansichten aber nicht offen, so dass die Ermittlung der genauen Anzahl der Sozialdemokraten erheblich erschwert wird.

### Eigene sozialpolitische Ansätze

Zum Teil versuchten die Unternehmer, den Gewerkschaftsgründungen wie dem *Fachverein für Metallarbeiter* und der trotz aller Verbote und Einschränkungen an Einfluss gewinnenden Sozialdemokratie mit eigenen sozialpolitischen Ansätzen entgegen zu treten. So ließ Gustav Selve für die bei Basse & Selve in Altena beschäftigten Arbeiter eine Konsumanstalt anlegen, in der nur seine Arbeiter einkaufen konnten. Außerdem wurden noch eine Badeanstalt, ein Ledigenheim und Speiseräume und Wohnhäuser für die Arbeiter eingerichtet. Damit schuf Gustav Selve über die Bezahlung hinaus zusätzliche Anreize, setzte seine Arbeiter aber gleichzeitig unter Druck, da diese die Vorteile naturgemäß nicht verlieren wollten.

### Erste Streiks in Altena, Werdohl und Plettenberg

Abgesehen von vereinzelten Hinweisen auf sozialdemokratische Aktivitäten in den Quellen wie dem Hissen einer roten Fahne auf dem Scherl in Werdohl am 01. Mai 1893 war die Zeit um die Jahrhundertwende durch zunehmende Aktivitäten der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie sowie steigende Stimmenanteile Letzterer bei den Reichstagswahlen gekennzeichnet. Es kam in Altena, Werdohl und Plettenberg wiederholt zu Streiks und Aussperrungen, die regelmäßig von Lohnstreitigkeiten ausgelöst worden waren. Im Jahr 1912 kam es zur Kündigung von zwei Vertrauensleuten der Firma Carl Berg, die während der Arbeitszeit für den Deutschen Metallarbeiterverband agitiert hatten. Diese Firma galt der Behörde ganz allgemein als reiches Betätigungsfeld für die freien Gewerkschaften. Immer wieder betonten die Amtleute und Bürgermeister der Gemeinden an der Lenneschiene die Bedeutung auswärtiger Arbeiter für die sozialdemokratische Agitation. Der Zuzug von Arbeitskräften war allerdings unumgänglich, da beispielsweise nach einem Bericht des Werdohler Amtmanns vom 18. Dezember 1912 der Arbeiterbedarf in Werdohl nur durch auswärtige Arbeiter zu decken gewesen sei.

### Die SPD und die Arbeiter- und Soldatenräte

Im November 1918 spielten Mitglieder der SPD eine wichtige Rolle in den neu gegründeten Arbeiter- und Soldatenräten. In Altena wurde Gewerkschaftssekretär und SPD-Mitglied Hermann Martin zum Vorsitzenden des dortigen Arbeiter- und Soldatenrats gewählt.



## Die Geschichte der Sozialdemokratie und Gewerkschaften

Die Räte sorgten nicht nur auf der Lenneschiene in Zusammenarbeit mit den Kommunalbehörden und den Arbeitgebervertretern dafür, dass die heimkehrenden Soldaten wieder Arbeit fanden, Nahrungsmittel organisiert und verteilt werden konnten und es zu keinen Unruhen kam.

### Die SPD in der Weimarer Republik

In den bewegten Jahren der Weimarer Republik war die SPD, von der sich bereits 1917 die Unabhängigen Sozialdemokraten (USPD) abgespalten hatten, eine staatstragende Partei und Teil der Weimarer Koalitionen. Nicht überraschend rief sie im Zuge des Kapp-Lüttwitz-Putsches im März 1920 dazu auf, gegen diese konterrevolutionären Bestrebungen vorzugehen. Im „Altenaer Kreisblatt“ veröffentlichten SPD, USPD und KPD einen Aufruf an „alle Arbeiter, Beamten und Angestellten“, am 15. März 1920 in den Generalstreik zu treten, damit „die Herrschaft der Hand- und Kopfarbeiter bis zum Siege des Sozialismus durch die Diktatur des Proletariats im Gegensatz zur Diktatur des Kapitalismus“ erreicht werden konnte.

### Die Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Ende der 1920er Jahre wurde in Plettenberg eine Ortsgruppe des *Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold* gegründet, das von SPD, Zentrum und DDP ins Leben gerufen worden war und ein politischer Verband zum Schutz der Republik gegenüber der aufstrebenden NSDAP war. Die Fahne der Plettenberger Reichsbanner-Ortsgruppe wurde ebenso wie die Fahne des SPD-Ortsvereins Altena während der Zeit des Nationalsozialismus versteckt und konnte dadurch den Krieg überdauern. Nach Gründung der *Eisernen Front*, eines Zusammenschlusses des *Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold*, des *Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes*, des *Allgemeinen freien Angestelltenbundes*, der SPD und des *Arbeiter-Turn- und Sportbundes*, wurde in Altena ein Ortsverein gegründet. Dieser brachte ab Juni 1932 bis Januar 1933 die Zeitung *Die Fackel. Kampfblatt der Eisernen Front Altena u. Umgebung* heraus.

### SPD wird zur staats- und volksfeindlichen Organisation

Lebens- und existenzbedrohende Zeiten standen SPD und Gewerkschaften sowie ihren Mitgliedern bevor, nachdem die NSDAP die Macht übernommen hatte. In einem Runderlass des Innenministeriums vom 23. Juni 1933 wurde die SPD als *staats- und volksfeindliche Organisation* eingestuft. Versammlungen und Veröffentlichungen wurden verboten und das Parteivermögen beschlagnahmt. Die Ausschaltung und Zerschlagung der Gewerkschaften wiederum war bereits nach dem 1. Mai 1933 erfolgt. Sozialdemokraten und Gewerkschafter wurden verfolgt und inhaftiert. So wurde der Plettenberger Sozialdemokrat und Gewerkschafter Jakob Kurth 1944 im Konzentrationslager Oranienburg umgebracht.

### Unternehmen stützen Adolf Hitler

Die NSDAP drang auch sehr weitreichend in das Arbeitermilieu ein und gründete Organisationen wie die „Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation“ oder die „Deutsche Arbeitsfront“. Sie konnte damit die Arbeitswelt weitgehend hinter sich wissen, da auch die Unternehmer in ihrer übergroßen Mehrheit das Regime Adolf Hitlers stützten.

### Neugründung der demokratischen Parteien nach dem Krieg

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs versuchten die demokratischen Parteien, sich so schnell wie möglich zu organisieren und neu zu gründen. Die britische Militärregierung erließ am 15. September 1945 eine Verordnung über die Gründung politischer Parteien. Daraufhin wurde Ende 1945/Anfang 1946 der Altenaer Ortsverein der SPD neu gegründet. Für Werdohl ist ein Schreiben der Militärregierung vom 15. November 1945 erhalten, nach dem die Genehmigung zur Gründung der SPD Werdohl unter dem Vorsitzenden Fritz Hartmann in Bearbeitung sei. Die Zeit nach 1945 war nach den Jahren des *Wirtschaftswunders* von Stahl- und Kohlekrise und einem grundlegenden Strukturwandel der Industrie nicht nur an Rhein und Ruhr geprägt.

### Widerstand gegen Stellenabbau

Die Gewerkschaften und die SPD, letztere als langjährige Regierungspartei in NRW, sind – anders als im späten 19. Jahrhundert – etabliert und zu anerkannten Organisationen geworden. Sie leisteten auch in Werdohl Widerstand gegen Stellenabbau und Unternehmensschließungen. Es kam auch an der Lenne zu Aktionen und Streiks, mit denen die IG Metall beispielsweise gegen die Umstrukturierungspläne der Konzerne kämpfte. Auch wenn Betriebe wie Heinrich Thomée letztendlich nicht gerettet werden konnten, stellen diese Aktionen wichtige Kapitel in der Geschichte der Arbeiterbewegung in Werdohl und Umgebung dar und haben sich in das Gedächtnis der Stadt eingepägt.